

Vorlesung über den Verbrauch von Kaffee  
von Konzipient Julius Meindl.

und den Gegenstand einer uneingeschränkten Spekulation bildet. Der Kaffee ist gegenwärtig nicht nur aus dem Grunde teuer, weil er hoch im Preise steht, sondern auch weil er zu häufig den Besitzer ändert. Dieser Zustand soll abgeschafft werden.

Das Quantum von  $\frac{1}{4}$  Kilogramm für acht Wochen ist im allgemeinen ausreichend. Es ist jedoch in der Verordnung vorgesehen, daß die Menge in einzelnen politischen Bezirken auf das Doppelte erhöht werden kann. In Betracht kommen hierbei hauptsächlich die großen Städte und die Industriebezirke, in denen der Konsum ein weitaus größerer ist. Die Bestandaufnahme wird auch zeigen, wo größere Vorräte vorhanden sind, und auch danach soll die Verteilung reguliert werden.

### Die Kaffeekarte im Haushalte.

Von Frau Gisela Urban.

Das Sparen beim Kaffeeverbrauch wird den Wiener Hausfrauen nicht schwer fallen, weil der Genuß von Milchkaffee ohnedies schon durch den verminderten Milchbezug erheblich eingeschränkt ist. Die meisten Familien kennen den Kaffee zurzeit eigentlich nur als Frühstückgetränk. Zur Pause wird meistens Tee oder im Sommer irgend etwas Erfrischendes geboten. In zahlreichen Familien, die sich eines größeren Kindersegens erfreuen, müssen die Eltern und sonstigen erwachsenen Personen seit Wochen auch auf den Milchkaffee des Morgens verzichten, damit genügend Milch für die Kinder verwendet werden kann.

Ich glaube, daß der Verbrauch von schwarzem Kaffee, der in der letzten Zeit sehr gestiegen ist, stark eingeschränkt werden wird, weil die Kaffeekarte selbstverständlich nicht hinreicht, um außer dem üblichen Frühstück- und Pausenkaffee auch noch die Herstellung eines schwarzen Kaffees zu ermöglichen.

Man rechnet gewöhnlich für die Portion drei Vierteldeka Kaffee, wenn der Kaffee kräftig sein soll. In sparsamen Haushaltungen wird allerdings viel weniger verbraucht, und zwar ungefähr ein halbes Deka für die Tasse. Das würde nun bei zweimaligem Tagesgebrauch ungefähr 10 Dekagramm im Monat ergeben. Nach der Kaffeekarte hat man aber nur den Anspruch auf ein Achtelkilo per Monat, das ist für den Tag nicht ganz ein halbes Deka für die Person. Allerdings werden die Wiener in die Kategorie der Städter rangieren, somit noch Anspruch auf mindestens ein weiteres  $\frac{1}{16}$  Kilogramm für den Monat erheben können. Diese Berechnungen beziehen sich nur auf gebrannten Kaffee, da ja in den meisten städtischen Haushaltungen nur diese Art von Kaffee verwendet wird.

Eine Erschwernis dürfte die Kaffeekarte der Hausfrau nach jener Richtung hin bringen, daß der Zusatz von Kaffee zur Bereitung verschiedener anderer Speisen erschwert oder ganz unmöglich sein wird.

Die Hausfrauen werden sich gewiß mit den behördlichen Maßnahmen abfinden. Schwierig aber wird es sein, das Dienstpersonal, das in vielen Fällen auf dem Kaffeegenuß besteht, zufriedenzustellen. Es ist ja allgemein bekannt, daß die Wiener Dienstmädchen Hauptgewicht auf eine große Tasse Milchkaffee legen, die sie früh und nachmittags bekommen wollen. Wenn auch zugegeben wird, daß die Mehrzahl der Mädchen so einsichtsvoll geworden ist, den außerordentlich schwierigen Verordnungsverhältnissen Rechnung zu tragen, so ereigneten sich doch in der letzten Zeit Fälle, in denen Dienstmädchen trotz der Milch- und Kaffeeknappheit unbedingt Anspruch auf den Pausenkaffee erheben. Um die Milch muß sich die Gnädige selbst umschauen, das ist nicht meine Sache, ich muß meinen Pausenkaffee haben," sagte jüngst eine Köchin bei der Aufnahme, und gab die sonst gute Stelle auf, weil sie keinen Pausenkaffee bekommen konnte.

In armen Haushaltungen wird man sich mit Gerstenkaffee bescheiden müssen. In der letzten Zeit ist es möglich geworden, nach einer kurzen Unterbrechung die Fabrikation von Gerstenkaffee teilweise wieder aufzunehmen. Gerstenkaffee ist sehr gesund und die Vorurteile gegen ihn sind gewiß nicht berechtigt. Der Kaffee ist sehr schmackhaft, und alle jene, die sich einmal an den Genuß von Gerstenkaffee gewöhnt haben, wollen darauf nicht verzichten. Durch den Genuß von Gerstenkaffee wird wohl der Verbrauch von Bohnenkaffee eingeschränkt und die Vorräte werden gestreckt werden.

### Die Kaffeekarte und die dadurch erzielte Ersparnis an Kaffee.

Von einer Lehrerin an einer Haushaltungsschule.

Wien, 20. Juni.

Die in der heutigen Ministerialverordnung festgesetzte Kaffeemenge für die Zeit von je acht Wochen ist zwar etwas knapp, doch dürften die Haushaltungen mit der zugestandenen Menge von  $\frac{1}{8}$  Kilogramm gebrannten Kaffees für Städte und Märkte wohl auskommen. Für zwei Schalen guten Kaffees werden gewöhnlich etwa  $\frac{1}{4}$  Dekagramm mit der Kaffeemühle fein geriebenen Kaffees verwendet. Schon in Friedenszeiten gebrauchten die Hausfrauen Kaffeetische (Feigenkaffee, Bienenkaffee, Malz- und Gerstenkaffee) zur Streckung ihres Kaffeebedarfes. Dies wird wohl jetzt in größerem Maße der Fall sein, wozu noch die Streckung der Gebrauchsmenge durch Verabreichung von Wasser- oder Milchkafo, beziehungsweise Schokolade kommen wird. In manchen Familien wird auch sogenannter türkischer Kaffee konsumiert. Dazu muß der Kaffee zu Mehlstaub verrieben werden. Zu dieser Art von Kaffee braucht man einen Kaffeelöffel Kaffeemehl für eine kleine Mokka-Schale. Dies dürfte wohl in der jetzigen Zeit etwas viel sein und der Verbrauch von schwarzem und türkischem Kaffee in den Haushaltungen wird eine Einschränkung erfahren.

Selbst in den reicheren Haushaltungen hat man seit der schweren Beschaffung von Milch den Kaffeeverbrauch eingeschränkt. In vielen Haushaltungen war Kaffee überhaupt nur Morgengetränk. Zur Pause wurde Tee genommen.

Bei der Berechnung des Verbrauchsquantums hat die Behörde diese Erscheinung in Berücksichtigung gezogen. Nimmt man an, daß für eine Person zwei Schalen im Tage, zirta  $\frac{1}{4}$  Dekagramm, genommen werden, so ergibt das für vier Wochen zirta 22 Dekagramm. Nach der Kaffeekarte ergibt sich für eine Person eine Verbrauchsmenge von etwas mehr wie 18 Dekagramm für vier Wochen. Es handelt sich also für die Person um die relativ kleine Menge von 4 Dekagramm, die jeder von seinem Kaffeequantum opfern muß. Es ist sicher, daß jedermann gern dieses kleine Opfer bringen wird, da es ja leicht durch Zusätze oder Verdünnung des Kaffees gebracht werden kann.

In vielen Haushaltungen wird der Kaffee schon morgens für den ganzen Tag gekocht. Der Nachmittagskaffee wird durch das Zugießen von heißer Milch hergestellt. Der Kaffeefud wird aber fast immer, schon aus Sparmaßnahmengründen, mit dem Zusatz von etwas weniger neuem geriebenen Kaffee, um die gewohnte Stärke herauszubekommen, noch einmal verwendet. Wird dieser Vorgang nun fortgesetzt eingehalten, so ergibt dies gleichfalls eine ziemliche Ersparnis in Kaffee, wodurch das erwähnte Opfer der 4 Dekagramm gewiß leichter getragen werden kann.

### Das Uebergangsstadium bis zur Einführung der Kaffeekarte.

Wien, 20. Juni.

Das Regime der Kaffeekarte hat mit dem heutigen Tage begonnen. Wohl werden die definitiven Kaffeekarten erst ausgegeben werden, aber schon jetzt hat der unbeschränkte Verkauf von Kaffee sein Ende gefunden. Kaffee erhält man nur gegen Vorweisung der gültigen Zuckerkarte in der Menge von einem Vierteltkilogramm innerhalb der Gültigkeitsdauer der laufenden Zuckerkarten. Der Verkauf von rohem Kaffee ist bekanntlich jetzt verboten. Die auf Grund der Zuckerkarte gekaufte Kaffeemenge muß mit dem Datum des Tages der Abgabe von dem Verkäufer auf der Rückseite der Karte vermerkt werden. Zuckerkartenzusatzkarten, die bekanntlich seit dem 15. d. zur Ausgabe gelangten, können als Ausweis für den Bezug von Kaffee nicht verwendet werden. Haushalte, die infolge größerer Vorräte an Zucker keine Zuckerkarte erhalten haben, müssen sich an die zuständige politische Bezirksbehörde oder an die von derselben benannte Stelle um Ausfolgung einer vorläufigen

Die heute amtlich verlautbarte Verordnung über die bevorstehende Verhängung der relativen Sperrung über Kaffee, der Gründung einer Kriegskaffezentrale und der Einführung einer Kaffeekarte ist aus dem Grunde erlassen worden, um alle möglichen Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, einer Kaffeeknappheit entgegenzuarbeiten. Es muß hervorgehoben werden, daß wir ja über Vorräte verfügen und daß die Möglichkeit besteht, wenn richtig hausgehalten wird, längere Zeit mit den vorhandenen Beständen auszukommen.

Wir müssen den Kaffeekonsum einschränken und für die richtige Verteilung Sorge tragen. Die Verteilung des Verbrauches war bisher eine vollständig unregelmäßige. Die vermögendere Schichten der Bevölkerung hatten einen ganz exorbitanten Konsum und waren auch bereit, die hohen Preise zu bezahlen. Kaffeeforten, die in Friedenszeiten vier Kronen gekostet hatten, sind bis auf 12 Kronen, ja sogar bis auf 14 und 16 Kronen in die Höhe gegangen. Wenn für eine richtige Verteilung gesorgt wird, wird man nicht mehr gezwungen sein, das ganze auf den Markt kommende Material anzukaufen. Es ist daher anzunehmen, daß die Preise binnen kurzer Zeit zurückgehen werden und daß man sich dann weitaus billiger die Ware verschaffen können als gegenwärtig.

Die Sperrung der Vorräte hat den Zweck, zu verhindern, daß der Kaffee weiterhin rasch die Hand wechselt

schonmal so viel gekostet, als das Schloß vordem wert gewesen. Im Keller stehen einige zerbrochene Sofas und ab und zu nächtigen hier ein paar Herren, die die Finsternis auf ihrem Abstiegsweg überrascht. Die betrachten es als ein Fest, in Rubbia einkehren zu dürfen. Der Keller ist bombensicher und hat noch vier Wände — daß er stockfinster, modrig, feucht ist, kommt daneben nicht in Betracht. Ein Kadett zeigt mir einen aus der Bibliothek übriggebliebenen Folianten. „Den fand ich beim Aufwachen unter meinem Kopf. Ich war aber so müde, daß ich ihn gar nicht verspürte.“ „Traité diplomatique“ steht darauf. Auch der Bundesvertrag mit Italien ist zu einem Kopfkissen ge-